



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 7. Februar.

## Bekanntmachungen.

Das Sommer-Semester am Königl. pomologischen Institute zu Proskau in Schlesien beginnt Anfang April. Der Unterricht umfaßt während des zweijährigen Curus aus dem theoretischen und praktischen Gebiete: a) Hauptfächer: Bodenkunde, Allgemeiner Pflanzenbau, Obstkultur, insbesondere Obstbaumkultur, Obstkenntnis (Pomologie), Obstnutzung, Lehre vom Baumschnitt, Weinbau, Gemüsebau, Treiberei, Handelsgewächsbau, Landschaftsgärtnerei, Gehölzraut und Gehölzkunde, Planzeichnen, Zeichnen und Malen von Früchten und Blumen, Feldmessen und Niveliren. b) Begründende Fächer: Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik, Krankheiten der Pflanzen, mikroskopische Übungen. c) Nebenfächer: Buchführung, Encyclopädie der Landwirtschaft.

Anmeldungen zur Aufnahme haben unter Beibringung der Zeugnisse schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Director zu erfolgen. Derselbe ist auch bereit, auf portofreie Anfrage weitere Auskunft zu ertheilen.

Proskau, im Januar 1880.

Der Director.  
Stoll.

### Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 9. huj., Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) den seither aus dem sogen. Stift Merseburg'schen Ueberschuß-Fonds an die Schulkasse gewährten Zuschuß;
- 2) Kenntnissnahme von dem Erkenntnis II. Instanz in der Prozeßsache ./- Wolf und Genossen;
- 3) die Ernennung eines Mitgliedes der Versammlung, behufs Revision und Dechargirung der Monats-Rechnung des Krankenhauses;
- 4) den Verkauf der der Sparkasse gehörigen Prämienanleihscheine;
- 5) die Bewilligung einer Zulage an den Hausbes. Kauf für das Einkassiren der zur Casse fließenden Gelder;
- 6) die Bewilligung einer Remuneration für das Aufstellen der Contobücher für die Sparkasse.
- 7) Kenntnissnahme von der Verfügung der Königl. Regierung in Betreff der Petition wegen Ausführung des §. 153. Abs. 2. des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes.
- 8) die Abhandlung von dem Ankauf eines Stück Gartens von dem Photographen Kleeberg zur Kleinbrennwahtbranntst.
- 9) den Ankauf der Bauquelln von dem Bauunternehmer G. Pfeiffer;
- 10) den Bebauungsplan Section VII.;
- 11) die Betheiligung der Stadt Merseburg an dem Eisenbahn-Unternehmen Merseburg - Wücheln.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung.  
Krieg.

Zur Ergänzung der Bekanntmachung vom 8. September 1873, die Handelsgesellschaft Feldmann & Comp. zu Lauchstädt betreffend, wird hierdurch nachträglich bekannt gemacht, daß zur Zeichnung der Firma deren Inhaber der Kaufmann Otto Feldmann und der Kaufmann Julius Arthur Hugo Wunsch, Jeder selbstständig, berechtigt sind.

Merseburg, den 21. Januar 1880.

### Königliches Amtsgericht.

#### Bekanntmachung.

Wegen Lieferung des im hiesigen Königl. Garnison-Lazareth erforderlichen Bedarfs an **Fleisch**, **Brot** und **Materialwaaren** für den Zeitraum vom 1. April 1880 bis ult. März 1881 ist zur Submissions-Bietung ein Termin im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths **den 11. Februar e., Vormittags 11 Uhr**, bestimmt worden, wozu geeignete und bietungslustige Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths täglich bis zum Beginn des Termins zur Einsicht und Vollziehung für die Unternehmer aus.

Die bis dahin ebendasselbst abzugebenden Offerten müssen die Erklärung enthalten, daß die für die offerirte Waare angelegten Preise auf Grund der eingesehenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Die von den Kranken während vorgenannten Zeitraums abzuliefernden Brodtreffe sowie Küchenabgänge werden gleichzeitig im Termin zum Verkauf gestellt.

### Königliches Garnison-Lazareth.

Ein paar **Läufer Schweine** stehen zu verkaufen **Neumarkt, Kirchstraße Nr. 2.**

**Eine frischmilchende Kuh** steht zu verkaufen **Atzendorf 25.**

Eine schöne, große, noch ziemlich ganz neue **Badener Salon-Drehorgel**, passend für Tanzmusik, mit 2 Stück Walzen, 18 Stück spielend; ist wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen bei **W. Müller in Leuschberg bei Dürrenberg.**

### Holz-Auction.

**Donnerstag den 12. Februar a. c., von früh 10 Uhr ab**, sollen im Ritterquäs-Garten zu Kriegstädt bei Lauchstädt

- 13 Stück starke Küstern,
- 3 Stück starke Birken,
- 2 Stück Horn,
- 2 Stück Linden,
- 1 Accazie,
- 15 Stück Kastanien
- 10 Haufen starke Knüppel und
- 30 Haufen Streifer

öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

**F. Jäger.**



**Zwei starke Arbeitspferde** stehen zum Verkauf **Johannisstrasse 16.**

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Neuschau 34.**

### Auction.

**Mittwoch den 18. Februar**

versteigere ich im Saale der guten Quelle die in meinem Rückkaufsgeschäft verfallenen Pfänder. Etwaige Erneuerungen der Scheine können nur bis Sonntag den 15. bewirkt werden. **Max Tiele.**

Gute **Speisefartoffeln** verkauft im einzelnen und Ganzen

**F. Altenburg, Hälterstraße 22.**

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 gr. Kammern, 1 gr. Küche und allem anderen Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Schmalestraße 13.**

### Wohnungs-Vermietung.

In meinem neubauten Wohnhause ist die 1. Etage ganz oder getheilt zu vermieten und 1. April zu beziehen. Auch ist daselbst im Hinterhause ein Logis zu vermieten. **Gottlob Ente, Zimmermann, Steinstraße.**

Zwei Familienlogis sind zu vermieten; Näheres **Karlstraße 3e.**

**Zwei Schlafstellen sind noch offen Dom 10.**

In meinem Hause **Unteraltenburg Nr. 1.** ist 1 Logis zu vermieten und zum 1. April e. zu beziehen. **Philipp Gaab.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 4 Kammern, Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen

**Sallesche Str. 7a.**

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und allem Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und Ostern zu beziehen **Karlstrasse 3f.** Zu erfragen in der **Wasserfont.**

Eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, Kammern und Zubehör, wird zum 1. April von einer ruhigen Familie zu mieten gesucht; Adressen in der Expedition d. Bl. erbeten.

### Achtung.

**Ich fertige schriftliche Arbeiten aller Art, vermittele Kauf- und Geldgeschäfte, habe stets Grundstücke jeder Größe und Gattung zum Verkauf und halte Auctionen hier und außerhalb ab.**

**Meine Gebühren sind billig, mein Geschäft ist reell.**

Merseburg, Breitestr. 13.

**B. Pauly,**  
Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Einem geehrten Publikum bringe ich zur Nachricht, daß ich in und außer dem Hause **schneidere.**

**Auguste Beyer,**  
Schmalestraße Nr. 24.

Nächsten Dienstag  
**frisches Lichtbier**  
in der Stadtbrauerei.

## Gegen Husten,

Katarth, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopfe, Blutspeien, Keuchhusten der Kinder, ist der von der höchsten Medicinal-Behörde geprüfte und zum freien Verkauf anstattete allein echte **rheinische**



## Grauben-Brust-Honig

das angenehmste mittel, sicherste und billigste Hausmittel. **Allein** echt mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Gründers in Merseburg bei Herrn **Heinrich Schulze jun.**, Entenplan, in Schafstädt bei Herrn **C. Apel.**

Wer den echten **Der den echten** in Paris preisgekrönten Frucht-Saft G. V. W. Mayer's weißen Brust-Syrup als Haus- und Schutzmittel benützt, **wird nicht husten.**

Das obige schon über 25 Jahre bewährte Fabrikat, ist stets frisch zu beziehen durch **Gustav Lutz, Merseburg.**

## Gummithran

ist das beste und bequemste Mittel, das Schuhwerk dauernd vor Nässe zu schützen und das Hartwerden desselben zu verhindern.

Alleinige Niederlage bei **Herrn Gustav Elbe** in **Merseburg.**

## Timpe's Kindernahrung Kraftgries

bei **Gust. Elbe** u. **beiden Apotheken** in Merseburg, Herrn **F. H. Langenberg,** Kaufstadt, Herrn Apothekensbesitzer **Hoffmann,** Mücheln.

Alle **Reparaturen** an **Sonn- und Regenschirmen,** sowie **Gürtler- und Goldarbeiten** werden schnell, prompt und billigst ausgeführt von

**Oswald Schmidt,**

Neumarkt, Gasthof z. gold. Löwen.

## Fortschritt und Stillstand.

Der gute Deutsche kann sich bei allen schönen Lebensarten von Fortschritt noch immer nicht recht an die notwendigen Folgen dieses Fortschritts gewöhnen. Er will die Prämisse, welche Fortschritt heißt, aber er hat zum Theil noch eine heilige Scheu vor den Konsequenzen des Fortschritts. Die Fortschritte der Industrie sollen über die Vorurtheile des socialen Lebens siegen, aber wenn sie sich dazu des allein möglichen Mittels, nämlich der **Reclame** bedienen, so betruzt man sich in socialer Vorurtheilswürde vor den Ausbreitungen der „**Marktshreiererei**“.

Die **Reclame** verschafft einem schlechten Fabrikat niemals Verbreitung; aber ohne **Reclame** kann auch das beste Fabrikat nicht in Aufnahme kommen; und die **Menscheit** ist es, die dabei das Meiste verliert. Wenn die **Reclame** nur eine ehrliche ist!

Auch die **Gesundheitspflege** hat noch ihren großen Jopf, den der Fortschritt abzuschneiden berufen ist. Oder sollte etwa, während auf allen Gebieten des menschlichen Wirkens sich Fortschritte zeigen, die **Gesundheitspflege** das einzige sein, auf welchem nicht der Fortschritt, sondern der Stillstand heilsam ist?

Es ist ein bloßes Vorurtheil, wenn man sagt: jedes körperliche Uebel müsse sein besonderes Mittel haben. Das hat man schon vor dreitausend Jahren gesagt. Sollte hierin kein Fortschritt möglich sein? — Ist es denn schon ausgemacht, daß das, was uns als verschiedene Uebel erscheint, weil es sich an verschiedenen Körpertheilen fühlbar macht, auch wirklich verschiedene Ursachen hat? Können viele Uebel nicht eine und dieselbe Ursache haben? und kann eine und dieselbe Ursache nicht durch ein und dasselbe Mittel gehoben werden?

Alle diese Gedanken, die zu Betrachtungen über Fortschritt und Stillstand in der **Gesundheitspflege** führen, werden angeregt durch die nachfolgenden Beweise von der großen **Wirksamkeit** des **R. F. Daubitz'schen Magenbitter,** zubereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz,** Neuenburgerstraße 28. in Berlin, à Flasche 1 Mark.

Herrn **R. F. Daubitz** in Berlin.  
Seitdem ich Ihren Magenbitter gebrauche, fühle ich mich viel wohler; bitte deshalb, mir doch umgehend (selbst Bestellung).  
Heiligenhaus, Reg. Bez. Düsseldorf, den 5. Januar 1880.

Friedr. Schäfer

Geehrter Herr!

Ihren verdante ich, nebst Gott, durch Ihr berühmtes Fabrikat meine und meiner lieben Frau wiedererlangte Gesundheit. Ich wurde vor mehreren Jahren in Berlin, meine Frau im vorigen Jahre in Sachsen durch dasselbe wiederhergestellt etc.  
Dresden, Albaumstraße 26.

## Warnung vor Fälschung.

Beim Einkauf des echten **R. F. Daubitz'schen Magenbitter** wolle man genau darauf achten, daß jede Flasche mit einer, den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel versehen, auf der Rückseite die eingetragene Firma **R. F. Daubitz, Berlin,** hat, das Etiquette in unterster Reihe das Namens-facsimile des Erfinders, Apothekers **R. F. Daubitz,** trägt und gekauft ist in den, in den öffentlichen Blättern annoncirten Niederlagen, die durch ein Plakat autorisirt sind. Jede Bleikapsel trägt außer der **Daubitz'schen** Firma noch in feiner Perlschrift die **Fabrikfirma** des Fabrikanten der Bleikapsel: **Louis Vetter** in Schmiegling.

Zu haben in **Merseburg** bei Herrn **Mag Thiele,** Rosmarkt.

**Huste-Nicht** von **L. E. Pietsch & Co.** in Breslau.  
**Honig-Kräuter-Malz-Extract** und **Caramellen.** — Zu haben in **Merseburg** bei Herrn **W. Lutz** (früher **H. Walbe**) **Oberbreitenstraße.**

Präparirte

## Kali-Düngemittel.

Preis courant franco.

**Vereinigte Chemische Fabriken,**  
**Leopoldshall - Stassfurt.**

## Für Herren

empfeilt Unterzeichneter das größte Lager in **Stiefeln** und **Stiefelsetten** (wasserfest).

In **Damen-Stiefelsetten,** sowie auch für Kinder halte stets große Auswahl in allen Lederorten.

**Ballschuhe** in Atlas, Engl. Leder, Goldkäfer, Serge, sehr reich sortirt. Preise allerbilligt.

**Jul Mehne,**  
kl. Ritterstraße Nr 1.

*Kaas*  
**Kaas**

## Isländisch-Moos-Pasta,

p. Schachtel 75 Pf. in den Apotheken.

Seine ausgezeichneten, überall gerühmten

## Pianinos

liefert kraftfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit gegen beliebige Notenzahlung oder gegen Baar mit hohem Rabatt

**Th. Weidensläufer, Fabrik Berlin NW.**

des Kaisers, der Kaiserin und Kronprinzen

**Stollwerck'sche** auf Lager in Merseburg  
**Chocoladen** in Originalpackung bei  
und **Cacaos** **Heinr. Schultze jun.**  
u. **C. F. Sperl, Conditor.**

Ich habe mich hier als pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich **Breitenstraße Nr. 7,** im Hause des Herrn **Actuar Gelbert.**

**Merseburg. Dr. med. Ortman.**

## Annoncen jeder Art

für den **Courier** und die **Saalzeitung** in **Halle a/S.,** die **Magdeburgische Zeitung,** das **Leipziger Tageblatt,** die **Kreisblätter** in **Weissenfels, Raumburg, Querfurt,** sowie für alle anderen existirenden **Zeitungen, Fachzeitschriften** etc. befördern zum **tarifmäßigen**

## Selbstkostenpreise

(ohne Nebenkosten)

**Haasenstein & Vogler,**

Annoncen-Expedition,  
**Magdeburg — Halle a/S.,** etc.

**Zeitungsverzeichnisse, Kostenvoranschläge gratis. —**  
**Rabatt!**

## Mechaniker-Meister gesucht!

Ein **Mechaniker-Meister,** welcher im **Dinometer-Bau** genau Bescheid weiß und in größeren Fabriken beschäftigt war, wird per sofort gesucht. — Offerten unter **D. D. 79.** durch **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.,** erbeten.

# I. Vieh- und Krammarkt zu Lindenau bei Leipzig.

Dienstag und Mittwoch den 24. und 25. Februar 1880.

Der Gemeinde-Rath.

Queck.  
G. B.

## Eisernes Bau-Material

liefert als langjährige Specialität billigt

**E. Leutert, Halle a/S. (Siebichenstein),**  
Eisengiesserei & Maschinenfabrik.

### Zuckerfabrik Körbisdorf

schließt für nächste Campagne **Kaufrüben** zu letzt-

jährigen Preisen ab.

Diese sind für 50 ko:

- |   |                  |         |
|---|------------------|---------|
| 1) für an die Fabrik gelieferte Rüben ohne Rückgabe der Schnitzel           | bis 15. November | 125 Pf. |
|   | nach 15.         | 130 Pf. |
| 2) ebenso bei Rückgabe von 35 % Schnitzel                                   | bis 15. November | 110 Pf. |
|   | nach 15.         | 115 Pf. |
| 3) für Rüben ab Acker bei Uebernahme der Abfuhr durch den Fuhrwerksbesitzer | bis 15. November | 110 Pf. |
| Schönefeld in Merseburg und ohne Rückgabe von Schnitzeln.                   | nach 15.         | 115 Pf. |

Die Lieferungsbedingungen sind die bisherigen und können bei unserm Waagemeister eingesehen werden.  
Rübenfaamen geben 5 kg pro Morgen gratis.



**Kaiserlich Deutsche Post.  
Hamburg-Amerikanische  
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

(153) Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt  
zwischen

**HAMBURG** und **NEW-YORK**

Durch-Passagen  
nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.  
Abfahrt von Hamburg jeden **Mittwoch, Morgens.**  
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-  
Bevollmächtigte

**August Bolten, Wm. Miller's Nachfl.,**  
Hamburg, Admiralitätsstrasse 33./34.,  
sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S.,  
**Wilhelm Anhalt** in Sangerhausen  
und **F. A. Laue** in Weißenfels.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**  
Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1880.

Versichert 54470 Personen	364,100,000 Mfr.
Bankfonds	89,100,000 "
Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829	118,000,000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,7 Procent.
Dividende im Jahre 1880	38

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegenge-  
nommen und vermittelt. **Hermann Pfautsch.**

An die Abonnenten von Meyers Konversat.-Lexikon.

Im Anschluss an unsern dem XVI. Band von Meyers Konversations-Lexikon beigegebenen Prospect benachrichtigen wir Sie, dass der erste Band (1879/80) des

„Jahres-Supplements“

zu Meyers Konversations-Lexikon

im Erscheinen begriffen ist.

Dasselbe ist nach allen Richtungen hin aufs vollständigste mit dem Zuwachs an interessanten Geschehnissen ausgestattet, welche die jüngste Vergangenheit und die Gegenwart aufzuweisen haben; die Artikel selbst werden aber in alphabetischer Anordnung, und genau in Form und Inhalt dem Hauptwerk sich anschliessend, ein Lexikon des Jahres bilden.

Es wird dadurch ebenso leicht gemacht, jeden einzelnen Gegenstand des Hauptwerks auch im Ergänzungswerk von Jahr zu Jahr zu verfolgen, als über Tagesfragen, Personen, Ereignisse etc., welche dort fehlen, unter ihren Stichwörtern ausgiebige Belehrung zu empfangen.

Der Preis des „Jahres-Supplements“, geheftet wie gebunden, ist derselbe wie für die Lieferungen und Bände des Hauptwerks.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

**Rischgarten.**

Morgen Sonntag **Pfannkuchen-Schmaus.**  
Ferd. Weise.

**Knapendorf.**

Sonntag den 8. Februar ladet zur **Tanzmusik** und **Pfannkuchen-Schmaus** von Nachmittags 3 Uhr ab freundlichst ein  
**Fr. Frischke.**

Besten Einmache- und Speise-Essig giebt die

## Frankfurter Essig-Essenz

Verdirbt niemals. Reinheit wird garantiert.

empfohlen von wissenschaftl. Autoritäten,  
als die vorzüglichste, billigste u. gesündeste Essenz zur augenblickl. Selbstbereitung von Einmache- u. Speiseessig, durch einfache Verdünnung mit Wasser. 1 Fl. Essenz giebt 14 Weinfl. besten Speiseessig, oder 7 Weinfl. stärksten und besten Einmache-Essig. Die ebenso erkelhaften als auch schädlichen Essig-Aale können darin nicht entstehen.

Nur allein echt in Commission zum Original-Preise à 1 Mfr. zu haben bei **Gustav Lots.**

Sonntag den 8. Februar 1880

## Maskenball

des Dilettanten-Vereins

in den feinstlich geschmückten Räumen des

„Tivoli“.

Anfang 7 Uhr Abends.

Polonaise beginnt Punkt 8 Uhr.

Nichtmitglieder können an diesem Feste theilnehmen.  
**Billets** für Masken und Zuschauer à 1 Mfr. bei den Herren Kaufmann Matto, H. Ritterstraße, Meyer, Unteraltendurg 59, Consumverein, Restaurateur Richard Nürnberger, Schlossermeister Franz Frauenheim jun., gr. Ritterstraße.

Billets an der Abendkasse 1,25 Mfr.

Das Festcomité.

**Allgemeiner Turn-Verein.**

Sonntag den 8. Februar Nachmittags

= geselliges Beisammensein =

im Thüringer Hofe.

Der Vorstand.

## Krankenkasse „Augusta“.

Sonntag den 8. d. M., Nachmittags 4 Uhr, Monatsconferenz in Mehlers Restauration.

Den Mitgliedern zur gefälligen Nachricht, daß Herr **Dr. Bode** hier, Markt Nr. 11. im Hoffmann'schen Hause wohnhaft, die Funktionen als Kassenarzt übernommen und damit die **kostenfreie** Behandlung unserer Kranken begonnen hat. Handwerker und Arbeiter, die geneigt sein sollten, sich bei Krankheits- und Sterbefällen ein Recht auf Unterstützung zu sichern, machen wir hierdurch auf obige Kasse mit dem Bemerkten aufmerksam, daß Herr Schuhmachermeister Arnold, H. Sigmundstraße 9., zur Ertheilung näherer Auskunft gern bereit ist.  
Der Vorstand.

**TREBNITZ.**

Dienstag den 10. Februar zum **Pfannkuchenschmaus** und **Ball** ladet freundlichst ein **B. Köck.**

Zum **Abzugsschmaus** und **Ball** den 10. Februar ladet ergebenst ein **G. Schade.**  
Pressch.

# Zur bevorstehenden Confirmation

empfehle ich mein reichsortirtes Lager in

schwarzem Alpaca von 40 Pf. an,  
schwarzem, <sup>10/16</sup> breitem Nips & Cachemir von 75 Pf. an,  
schwarzseidenem Taffet & Nips zu sehr billigen Preisen,  
coal. Kleiderstoffen in allen Farben von 40 Pf. an,  
Doppel-Lüster von 25 Pf. an,  
<sup>10/16</sup> Lama: Um-schlagetücher von 5 M. 50 Pf. an,  
Schwanenboi, Rocklänge, sehr billig.

Ferner empfehle: Halbwoleses von 30 Pf. an, Jacken-  
barchent von 30 Pf. an, Bettflaud und Barchent von 30 Pf. an,  
Blaudruck von 22 1/2 Pf. an, Bettzeug von 22 1/2 Pf. an,  
Leinwand von 20 Pf. an, 7/8 Schürzenleinen von 30 Pf. an,  
Bettdecken in allen Farben von 2 M. an, Sophaddecken von 2 M. an,  
Tischdecken in Tuch und Leinen von 2 M. 50 Pf. an, Tisch-  
tücher von 1 M. 75 Pf. an, Handtücher von 15 Pf. an, Schir-  
ting, Chiffon, Dowlas von 15 Pf. an, Gardinen, weiß und  
bunt, von 25 Pf. an, Strickjacken von 1 M. 50 Pf. an, Unter-  
hosen von 1 M. an, Herren- und Frauenstrümpfe von 40 Pf. an.

**!! Buckskins, Corts & Casetts !!**

**Confirmanden-Jaquetts**  
Corthosen von 3 M. 50 Pf. an, echt engl. Lederhosen von  
9 M. an bei **M. Schwarz,**  
Burgstr. 18.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag, den 12. Februar 1880.

### Zum Besten der Nothleidenden in Thüringen Vorstellung,

unter gütiger Mitwirkung eines hiesigen Gesangsvereins und mehrerer hiesig.  
Dilettanten:

#### Programm.

1. Theil.

Overture. Prolog. Morgen-Gesang aus Erfkönigs Töchter v. Niels  
W. Gade. Gem. Chor mit Orchester. Jetzt für Sopran, Tenor und Baß  
v. J. Dürner. Im Walde v. Mendelssohn für gem. Chor. Nicker am  
Clavier: a. Nacht und Träume von F. Schubert, b. Margaretha am Thor  
v. A. Jensen. Gruß an die Heimath v. Metzfessel für gem. Chor.

2. Theil.

Die Verlobung bei der Laterne, komische Operette in 1 Act von  
J. Offenbach.

Billets: Nummerirter Platz 1 Mark. 2. Platz 60 Pf. sind zu haben  
bei Herrn Aug. Wiese und zum 2. Platz bei Herrn G. Schulze jun.  
(Cigarrenhandlung) Ritterstraße.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Das Comité.

Musik ausgeführt von der hiesigen Stadtcapelle.

Der Sänger-Chor des

### Merseburger Landwehr-Vereins

beabsichtigt zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins wie alljährlich  
eine **Abendunterhaltung**, bestehend in

**Gesangs-Vorträgen u. Theater,**

zu veranstalten, welche

**Sonntag den 8. Februar e., Abends 7 1/2 Uhr,**  
in der Kaiser Wilhelms-Halle,

stattfinden wird.

Billets sind bei dem Vereins-Vorstand Herrn Langguth (Ober-  
altenburg), dem Vorstandsmitgliede Herrn Guttmacherstr. Brechtel (Rohs-  
markt) und an der Kasse zu haben.

Der Ertrag dieser Abendunterhaltung soll es dem Verein ermöglichen,  
in immer wirksamer Weise hilfsbedürftigen Mitgliedern Unterstützungen zu  
gewähren. Um zahlreiche Theilnahme wird daher gebeten.

Das Directorium

des Merseburger Landwehr-Vereins.

## Landwirthschaftliche Winterchule Merseburg.

Auch in diesem Jahre suchen einige Zöglinge unserer landwirthschaftlichen  
Winterchule theils als Verwalter, theils als Oekonomie-Lehrlinge  
zum 1. April e. Stellung. Principale, welche hieauf zu reflectiren ge-  
neigt sind, wollen sich mit ihren Offerten gefälligst an den Hauptlehrer der  
Winterchule, Herrn Lehrer Blas hier selbst (Neumarkt Nr. 38.) wenden,  
welcher nähere Auskunft zu geben bereit sein wird.

Merseburg, den 6. Februar 1880.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.  
Schönian.

## Funkenburg.

Sonntag den 8. Februar 1880 **Flügel tänzchen.**  
G. Brandin.

## Frankleben.

Sonntag den 8. Februar

### grosses Militair-Concert

gegeben von der ganzen Kapelle der **Unterofficier-Schule** zu Weissen-  
fels, unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Herrn **Timper-  
nagel**, Abends 7 Uhr. Nach dem Concert, **Ball** Programm an  
der Kasse. Ergebenst ladet dazu ein

G. Timpernagel. A. Pfeil.



### Im Casino-Saal Franz. Schichtl's Bauber-, Geister- & Pantomimen- Theater.

Heute Sonntag den 8. Februar,

unwiderersichtlich letzte Abschieds-

Vorstellung mit ganz neuem Programm in 4 Akten. Zum Schluß  
der Vorstellung: **Die agnostischen Wandel-Tableaux**,  
oder: **Die Reise durch alle 5 Welttheile.**

Preise der Plätze: Sperrplatz 75 Pf., I. Platz 50 Pf., II. Platz  
30 Pf. Im Vorverkauf bei den Herren A. Wiese und Jungnickel Sperr-  
platz 60 Pf. und I. Platz 40 Pf. Anfang Abends 8 Uhr. Cassa-  
öffnung 1/8 8 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
die Direction.

## Lutze's Restauration.

Sonnabend den 7. und Sonntag den 8. Februar

helles Coburger Bier.

Ergebenst

Wilh. Lutze.

### Einladung

zum  
Pfannkuchen-Schmaus & Ball

nächsten Dienstag den 10. zur Fastnacht.

W. Thurmman, Büfeneussch.

**Tüchtige Vertreter Rayer'scher Triens werden gesucht**  
von der **Generalagentur**

Gebr. Köhne i. Müschen i/S.

### Gesucht

wird ein anständiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen zum  
1. April als Köchin von

Frau Professor **Lutz,**

Halle'sche Str. 16., 1. Etage.

Wirth od. sonst. solid. Personen werden als Verkäufer e. gut. Artikels  
b. hoher Provision gesucht. Fr. Off. sub. G. 6. postl. Karlsruhe (Baden).

### In guter Familie

finden 1 oder 2 Knaben, welche zu Oftern die hiesigen Schulen besuchen  
sollen, sehr gute Pension, sowie freundliche Aufnahme ev. Nachhilfe in  
den Schularbeiten. Näheres ertheilt Herr Holzbändler **Franz Hippe.**

Ein Lehrling findet Unterkommen (derselbe wird auf Hand- und  
Maschinenarbeit ausgebildet) bei

**J. H. Elbe,** Klempnermstr.,

Schmalstraße Nr. 20.

Petroleum, ff. Waare, ist wieder angekommen

b. O.

Ein anständiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen wird  
zum 1. April als Köchin gesucht von

Frau Hof-Apotheker **Schnabel.**

Einem Lehrling sucht

**H. Florheim,** Burgstr.

Ein junges, ordentliches, ehliches Mädchen für Küche und Hausarbeit  
wird zum 1. März gesucht; zu erfragen bei Herrn **Vors.**

Für meine Eisen- und Kurwaaren-Handlung suche zum 1. April  
einen mit der nöthigen Schulbildung versehenen jungen Mann als Lehrling.  
**C. F. Meißner,** Merseburg.

Ein oder zwei Schüler finden gute Pension. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.

Eine Broche ist gefunden; abzuholen **Weinberg 1.**

Dittwoch Abend ist im Fivoli ein weißer Kragen liegen geblieben;  
abzuholen **Oberaitenburg Nr. 12**

Die Besichtigung, die ich am 18. Januar im Gasthaus zu Burg-  
städten von den Wägen ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück.  
**F. B.**

### Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 5. Februar 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo unverändert still, geringere Sorten 192—206 Mt.,  
mittlere 210—216 Mt., feinste 223—227 Mt.

Roggen 1000 Kilo ruhig 180—186 Mt.

Gerste 1000 Kilo entschieden flau Landgerste geringere 160—170  
Mt., mittlere 175—185 Mt., feinere und Chevaliergerste 295—205  
Mt., feinste 215 Mt.

Hafer 1000 Kilo fest fremder 146—149 Mt., hiesiger 153—156 Mt.  
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 235—240 Mt. Binsen  
p. 50 Kilo 13—17 Mt., Bohnen 11—11,50 Mt.

Verein zur Förderung d. Lebens in der Gemeinde St. Marimi.

- 1) Religion und Mission in China, 2) Lebensbild des alten Vinke,  
3) die Bedeutung des Traumes in der Geschichte des Reiches Gottes, 4)  
Geschäftsleben.

Gäste willkommen.

Am Sonntage Gnomi (den 8. Februar) predigen:

Domkirche	Herr Diac. Martius.	Nachmittags:
Stadtkirche	Herr Pastor Seinen.	Herr Prediger Richter.
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreising.	Herr Diac. Hildebrandt.
Altenburger Kirche	Herr Pastor Ormer.	

Domkirche: Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst (Sonntagschule) im Saale des Dom-Gymnasiums. Herr Conf. Rath Leuchner.  
Stadtkirche: Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Seinen. Anmeldung.  
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

**Folksbibliothek:** Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.

**Rechnungsabschluss**

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft,  
pro Monat Januar 1880.

Einnahme.		M <sup>r</sup>	ℳ
Rassenbestand vom Monat December 1879		55766	64
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse		163524	78
Vorschuß-Zinsen		5390	48
Bereinscapital von Mitgliedern		—	—
Aufgenommene Darlehne		172371	13
Reservefonds		—	—
Bank-Conto		—	—
Incasso-Conto		—	—
Giro-Conto—Berlin		10684	90
Conto für Verschiedene		1015	10
	<b>Summa</b>	<b>408753</b>	<b>3</b>
Ausgabe.		M <sup>r</sup>	ℳ
Gegebene Vorschüsse		184853	5
Zurückgezahlte Darlehne		48525	40
Gezahlte Zinsen		25363	65
Zurückgezahltes Vereinscapital		—	—
Verwaltungskosten		915	53
Reservefonds		—	—
Bank-Conto		100000	—
Incasso-Conto		—	—
Giro-Conto—Berlin		9666	76
Conto für Verschiedene		31	—
	<b>Summa</b>	<b>369355</b>	<b>39</b>
	<b>Mithin Bestand</b>	<b>39397</b>	<b>64</b>
J. Bichter.	M. Klingebell.	A. Junf.	

**Gifenbahnfahrten vom 15. October 1879 ab**

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:  
Halle: 4 U. 13 M. Wrgs. (Schnell, I. u. II. Kl.), 7 U. 11 M. Vorm. (IV. Kl.)  
10 U. 16 M. Vorm. (IV. Kl.), 12 U. 57 M. Mittags (IV. Kl.), 4 U. 58 M. Nachm.  
(I.—III. Kl.), 5 U. 14 M. Nachm. (Schnell, I. u. II. Kl.), 8 U. 41 M. Abds. (Schnell  
I.—III. Kl.), 10 U. 30 M. Abds. (IV. Kl.);  
Weißenfels: 6 U. 8 M. Wrgs. (IV. Kl.), 8 U. 9 M. Vorm. (Schnell, I.—III.  
Kl.), 10 U. 39 M. Vorm. (III. Kl.), 12 U. 3 M. Vorm. (Schnell, I. u. II. Kl.)  
2 U. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 U. 28 M. Nachm. (IV. Kl.), 9 U. 23 M. Abds.  
(IV. Kl.) (geht nur bis Weißenfels), 11 U. 20 M. Abds. (Schnell, I. u. II. Kl.).  
Die um 7 U. 11 M. Wrgs., 10 U. 16 M. Vorm., 12 U. 57 M. Mittags, 4 U.  
58 M. Nachm. und 10 U. 30 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von  
Halle nach hier um 5 U. 45 M. Wrgs., 10 U. 16 M. Vorm., 1 U. 55 M. Nachm.,  
6 U. 5 M. Ab. und 9 U. Abds. abgehenden Züge halten in Ammenborn an.  
Von Corbetha nach Leipzig: 4 U. 2 M. Wrgs. Schnell, 1.—2. Cl., 6 U. 59 M. Vm.  
1.—4. Cl., 10 U. 2 M. Vm., 1. 4. Cl., 12 U. 46 M. Vm. 1.—4. Cl., 4 U.  
59 M. Vm. 1.—3. Cl., 8 U. 32 M. Ab. Schnell, 1.—3. Cl., 10 U. 16 M. Ab.  
1.—4. Cl.  
Von Leipzig nach Corbetha: 5 U. 30 M. Wrgs. 1.—4. Cl., 7 U. 40 M. Wrgs.  
Schnell, 1.—3. Cl., 9 U. 55 M. Vm. 1.—3. Cl., 1 U. 30 M. Vm. 1.—4. Cl.,  
5 U. 50 M. Vm. 1.—4. Cl., 8 U. 45 M. Ab. 1.—4. Cl., 10 U. 50 M. Ab. Schnell,  
1.—2. Cl.  
Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln:  
I. Personen-Post aus Merseburg 2 U. 40 M. Nachm., in Mücheln 4<sup>00</sup> Nachm.,  
in Mücheln 7<sup>55</sup> Vm., in Merseburg 10 Vm.;  
II. Personen-Post aus Merseburg 11<sup>00</sup> Abds. (nach Ankunft des Zuges aus Berlin  
in Mücheln 1<sup>00</sup> früh,  
in Mücheln 5<sup>00</sup> Vm., in Merseburg 8<sup>00</sup> Vm.  
von Merseburg nach Lauchstädt:  
aus Merseburg 3<sup>00</sup> Vm., in Lauchstädt 4<sup>00</sup> Nachm.,  
aus Lauchstädt 5<sup>00</sup> früh, in Merseburg 6<sup>00</sup> Vm.

**Kofales.**

Dem energischen Vorgehen der Gendarmerie ist es gelungen, die Diebe, welche alljährlich die Umgegend von Merseburg unsicher machen, in den Personen der Handarbeiter August und Wilhelm Hennig und des Maurers Hartwig aus Merseburg zu ermitteln und dieselben am vergangenen Montag in ihren Wohnungen zu verhaften. Nach den bisherigen Ermittlungen haben dieselben folgende Gegenstände gestohlen: 1) 12 Gänse bei Gottwalds in Gottenz, 2) 3 Gänse bei Schaaf in Gottenz, 3) 8 Gänse bei Schenk in Gottenz, 4) 1 Schaaf bei Wittag in Wenditz, 5) 3 Schaaf bei Gerhardt in Wenditz, 6) 3 Schaaf bei Straube in Kapuz, 7) 1 Doppelseweh auf dem Rittergut in Lochau, 8) 1 Gans, 6 Hühner bei dem Gastwirth in Lochau, 9) 3 Gänse auf dem Rittergut in Burgliebenau, 10) 2 Gänse bei dem Ortsrichter in Burgliebenau, 11) 1 Gans bei Nicolai in Burgliebenau, 12) 4 Gänse auf dem Rittergut in Blößen, 13) 7 Gänse, 9 Enten auf dem Ritter-

gut in Geusa, 14) ein vollständiges Bett und 9 Gänse auf der Domaine Schladebach, 15) 4 Gänse auf dem Rittergut in Crepau, 16) 3 Enten, 1 Hahn bei dem Ortsrichter in Blößen, 17) 1 Truthenne und 5 Hühner in der Pfarre in Corbetha, 18) 18 Enten auf dem Rittergut Colleben, 19) 3 Gänse bei dem Gastwirth in Schkopau und 20) 19 Brode à 1 Mk., 1 Duzend Messer und Gabeln, 100 Stük Cigarren und 2 Flaschen Brauntwein bei dem Gastwirth in Hohenweiden.

Schon in voriger Woche wurde an dieser Stelle auf eine Soirée, welche zum Besten der hartbedrängten Thüringer Waldoböcker Seitens hiesiger geschätzter Dilettanten veranstaltet werden sollte, hingewiesen. Heute sind wir in der Lage, berichten zu können, daß dieselbe Donnerstag den 12. d. M. in der Kaiser Wilhelms-Halle stattfindet und fühlen uns veranlaßt, hiermit nochmals darauf aufmerksam zu machen. Das Nähere besagt das Inserat.

**Einst und jetzt.**

**IV. Bericht**

über  
das kirchliche Leben in der Gemeinde St. Marimi  
während des Jahres 1879

erhattet

vom kirchlichen Verein und vom Kirchenrathe der Gemeinde zum Jahrestage  
der Einweihung der Kirche.

Merseburg, den 6. Februar 1880.

**I.**

**Die Sixtine,** deren Anblick seit fast 35 Jahren die Bewohner unserer Stadt mit stiller Wehmuth erfüllt, ist nicht, wie man hin und wieder annimmt, ein unvollendet gebliebener Bau, sondern der Ueberrest eines wirklichen Gotteshauses für eine in Wirklichkeit gewesene Gemeinde mit ihren Geistlichen. Alle Chroniken stimmen darin überein, daß dieses Gotteshaus im Jahre 1045 unter Bischof Hunold VI. erbaut worden, der zur Zeit Heinrichs III. (1039—1056) lebte, da die alte abgebrochene Kirche St. Marimi, die als erste in unserer Stadt schon vor Otto I. Zeiten (936—973) stand, den Bewohnern zu klein und zu enge gewesen. Der Schutzpatron der ehemaligen Sixtikirche ist der heilige Sixtus, der um's Jahr 120 als römischer Bischof des Märtyrertodes starb. Abbildungen zeigen ihn uns als Papst mit einem Beutel in der Hand.

Vom Jahre 1045—1327 ist die Sixtikirche eine Pfarrkirche gewesen, von da ab bis zum Jahre 1580 eine Stiftkirche. Bis 1327 war es die Neumarktkirche gewesen. Der Domherr Engelbert, der zugleich Pfarrer an der Sixtikirche war, wußte es bei dem damaligen Bischofe Gebhard von Schraplau dahin zu bringen, daß die angebotene Veränderung zur Ausführung kam. Pfarrer Engelbert giebt an, daß die Neumarktkirche als Sixtikirche zu klein, Ueberschwemmungen ausgeföhrt, auch gegen feindliche Anfälle zu wenig gesichert sei. Das Sixtistift, zum Unterchiede von dem Domstift auch das Unterstift genannt, ging im Jahre 1580 unter Kurfürst August I. Regierung theils ein, theils wurde es mit dem Domstift verbunden. Von dem genannten Jahre ab wurde in der bisher zum Sixtistift gehörigen Sixtikirche kein Gottesdienst mehr gehalten. Sie gerieth in Verfall und wurde allmählich zur Ruine. Zwar wollte Herzog Christian der Jüngere und nach ihm Herzog Heinrich diese Kirche wieder herstellen, aber der bald erfolgte Tod beider Herzöge machte alles wieder rückgängig.

Am längsten hat sich von dieser Kirche noch der Thurm gehalten, dessen Haube am 1. September 1454 aufgesetzt worden ist, obgleich derselbe zu wiederholten Malen vom Blitz getroffen und arg beschädigt wurde, nämlich am 27. Juni 1697, am 12. Mai 1753, am 1. September 1768 und am 25. Juli 1826. Die völlige Zerstörung brachte ihm der 2. August 1845. Am frühen Morgen zog sich ein schweres Gewitter über der Stadt zusammen, gegen 5 Uhr schlug der Blitz in den Sixtithurm und bald gewahrte man ein Flämmchen ganz oben an der Spindel. Das Feuer griff schnell an sich und nach etwa einer Stunde stürzte die Spindel nebst Knopf und Fahne herunter. Schon um 8 Uhr war der Thurm bis auf die Mauern verzehrt. Im Glockenraum brannte das Feuer noch fort; die im Jahre 1703 angebrachte Thurmruhr wurde zerstört und es schmolzen die schönen Glocken, die so lange zum Gottesdienste in der Stadtkirche gerufen und mit ernstem Klange viele heimgegangene Erdenbürger zur letzten Ruhe begleitet hatten. Aus dem Innern der Kirche ist allein übrig geblieben der schön geschnitzte Altar, welcher sich jetzt in unserer Gottesackerkirche befindet.

So ist jetzt die Sixtikirche ein Bild, das uns mit stiller Wehmuth erfüllt, denn sie ist mit ihrer Ruine ein Bild der einst dort vorhandenen Gemeinde. Die Gemeinde St. Sixti hat sich gelöst und ist aufgegangen in die Gemeinde St. Marimi, mit ihrer vielfachen Armuth und Noth oft das Schmerzenskind derselben.

Wohl haben wir nun mit ihr vereint zu einem Ganzen von circa 8000 Seelen ein schönes Gotteshaus mit herrlichem Thurm; aber ist hier die Kirche auch ein Bild, das Bild eines schönen Gemeindelebens? Daß nicht auch hier einst eine Ruine von einer verfallenen Gemeinde zeuge, daß es um das Gotteshaus her je länger je mehr in christlichem Glauben und thätiger Liebe wachse und blühe, darum werden wir nicht müde, jährlich zu prüfen und zu berichten.

Einem Garten von Beeten gleich haben sich kirchliche Vereine genug um das Gotteshaus gebildet, aber war es nicht richtig, wenn uns vor einem Jahre zugerufen wurde: die Hohe, welche im Garten ihren Duft verbreiten will, muß zuerst sich selber schmücken!

Vom gottesdienstlichen Leben an heiliger Stätte geht alles kirchliche Leben und Thun aus und zu demselben muß es wieder zurückströmen. Es ist dies gottesdienstliche Leben mit früheren Jahren verglichen im Jahre 1879 im Ganzen sich nur gleich geblieben, wenn nicht der

Ertrag des Chymbels von 187,60 Mk. (gegen 202 Mk. im Jahre 1878) gar auf einen Rückgang hinweist. In Festtagen war die Kirche Vormittags bis auf den letzten Platz gefüllt, in den Frühgottesdiensten der ersten Feiertage überzog sogar die Zahl der anwesenden Männer die der Frauen. Sonst aber waren die Frühgottesdienste oft recht mäßig besucht, besser noch nach alter Gewohnheit die des Nachmittags. Freulich ist der Besuch der Donnerstag-Abendandachten gewesen; möchten dieselben immer mehr ein „Müllam des Geistes“ für allerlei Seelen werden „die in Roth und Schuld und betrübter Herzen sind“.

Die Zahl der Abendmahls Gäste ist wiederum gestiegen, 1556 Communicanten (incl. Kranken-Communione) gingen zum Tisch des Herrn. Seit Einweihung der Kirche hat sich die Zahl langsam fast um 500 Personen gehoben. Aber von 1556 Personen waren nur 445 Männer!

(Fortsetzung folgt.)

**Anmerk.** Der Bericht erscheint in diesem Jahre nur in diesem Blatt. Sollten außer den Mitgliedern der Gemeinde, welche sich schon dazu gemeldet haben, noch Andere den Bericht (in 6 Nummern) im Zusammenhang zu haben wünschen, so bitten wir, sich bald bei Einem der Prediger zu melden, damit die nöthige Anzahl der Abzüge bestellt werden kann (der gesammte Bericht würde 25 Pf. betragen).

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Magdeburg, 2. Februar.** Am vergangenen Sonnabend hat der hier selbst in der Friedrichsstadt wohnhafte Kaufmann M. seine Ehefrau, Lilly, geb. H., in der Ouenstedterstraße vor dem Hause Nr. 8 mittelst eines Revolvers erschossen; demnächst hat M. mehrere Revolvergeschosse auf sich abgefeuert und sich schwer verletzt. Beide Ehegatten lebten getrennt, am Sonnabend Vormittag hatte ein Sühneterrin beim hiesigen Landgericht stattgefunden, in welchem eine Einigung nicht erzielt ist.

**Stadt Mansfeld, 1. Februar.** Die Grafschaft Mansfeld, magdeburger Hoheit, bestehend aus den früheren Kemtern Mansfeld, Hundebach, Gerbstedt und Schraplau, feiert in diesem Frühjahr den hundertjährigen Gedenktag des Anfalls an Preußen. Am 17. April 1780 wurde das allerhöchste Patent über die Besitzergreifung des gedachten Antheils der Grafschaft publiziert. Bei der bekannten patriotischen Gesinnung der Einwohner ist leicht vorauszusagen, daß dieser Tag durch eine größere Festlichkeit begangen werden wird.

— Aus Thüringen wird geschrieben: In der Lage der Industriebezirke auf dem thüringer Wald und der Vorderrhön ist eine bemerkliche Wendung zum Besseren noch nicht zu verzeichnen. Wie die Glas- und Porzellan-Industrie noch im Stadium des Nothleidens sich befinden, so und vielleicht noch trüber ist's mit den Schieferarbeiten, der Handweberei, der Eisenfabrikation, der Holz- und Holzschnitzerei bestellt. Eine große Ausdehnung hat die Korkfabrikation in der Vorderrhön gewonnen, so daß dadurch jährlich 130000 bis 150000 Mk. an Arbeitslöhnen verdient wurden, was um so vortheilhafter war, als die Fabrikation eine Hausindustrie ist, die unter den Schäden der Fabrikarbeit nicht zu leiden hat. Dermalen ist aber dieser Industriezweig so reducirt, daß kaum noch ein Drittel der genannten Summe verdient wird, und dadurch sind selbstverständlich viele Hände beschäftigungs- und verdienstlos geworden. An regelmäßigen Verdienst kann erst wieder gedacht werden, wenn Schnee und Eis gewichen und Wald- und Feldarbeiten in Angriff genommen werden können.

Mit dem 2. d. ist der Termin für die Convertirung der 5 %igen Nordhausen-Erfurter Prioritäts-Obligationen zu Ende gegangen. Befamtheit ist die 5 %ige Anleihe der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn im Betrage von 1.200.000 Mk. zur Rückzahlung gefündigt und gleichzeitig eine neue 4 1/2 %ige Prioritäts-Anleihe im Nominalbetrag von 1.500.000 Mk. creirt worden; von den Inhabern der alten Anleihe nun haben etwa drei Viertel von der angebotenen Convertirung Gebrauch gemacht, während der hierdurch nicht bezogene Theil der neuen Anleihe freihändig an der Börse verkauft werden soll. Die neue Prioritäts-Anleihe ist die erste und einzige, welche bei der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn-Gesellschaft zur Zeit besteht und die Obligationen bieten sonach allerdings vollkommene Sicherheit.

### Vermischtes.

**Dresden. (Sächsische Gemüthlichkeit.)** Die Dresdener Zeitung schreibt: Unsere sprichwörtlich gewordene Gemüthlichkeit kann sich selbst auf Hofbällen nicht verleugnen. So war es auf dem letzten Kammerball, zu dem auch mehrere Landtags-Abgeordnete geladen waren, daß einer der Herren, der das Glück hatte, kurz vor Schluß des Balles mit Ihrer Majestät der Königin sprechen zu können, schließlich in die nicht weniger als hochdeutsch gesprochenen Worte ausbrach: „Nun Majestät, geben wir Alle noch 4 Bissel zu kneist, da stärken wir uns.“ Ihre Majestät lächelte über dieses offene Geständniß des biedereren Gebirgsmannes recht herzlich gelacht haben.

**Pest. (Ein Abenteuer mit Räubern.)** Aus Neuß wird dem Raplo gemeldet: Der reiche Grundbesitzer Fernbach fuhr am 28. d. von Ris-Ker nach Temerin, auf dem Wege nahm er eine alte Frau auf den Wagen, die ihn darum gebeten hatte. Als sie hinausstieg, bemerkte er unter ihrem Rocke Männerbekleidung; er verlor aber nicht die Fassung gegenwart. Er warf seine Pfeife auf den Boden und bat den in Frauenkleider geküllten Räuber, sie aufzuheben. Dieser stieg hinauf, worauf Fernbach davonjagte. Der Räuber schoß zweimal nach ihm, traf ihn aber nicht. Auf die Schüsse tauchten am Straßenrande zwei bewaffnete Strolche auf, allein auch diesen entkam Fernbach glücklich. Drei verdächtige Individuen sind verhaftet.

— Was es heißt, ein wirklich reicher Lord in England zu sein geht aus den folgenden Ziffern des Einkommens des kürzlich verstorbenen Herzogs von Portland hervor: Derselbe bezog aus den Ländereien in Welbeck 1,100,000 Mk. per Jahr, aus den Kohlengruben dafelbst 200,000 Mk. Doch könnte das Erträgniß aus letzteren bis auf 2,000,000 Mk. gesteigert werden. Seine Güter in Northumberland brachten ihm

240,000 Mk., die in Caithness 160,000 Mk., die in Ayrshire 1,200,000 Mk. Seine Häuser in London repräsentirten ein jährliches Einkommen von 2,000,000 Mk. Ueberdies bezog der Herzog 20 Millionen Mark in guten Papieren angelegt, und sein Guthaben bei seinem Bankier zur Zeit seines Todes betrug 2,200,000 Mk. Und doch genoß der arme Mann sein Leben gar nicht, sondern verbrag sich wie ein Einsiedler.

— Ein Gegenbesuch. Ein Junker eines in Twer stehenden Regiments war zu seinem Regiments-Commandeur, dem General S., zum Weihnachtabend eingeladen und von demselben mit großem Wohlwollen behandelt worden. In Folge dessen entschloß sich der Junker, am ersten Feiertage dem General eine Visite zu machen und ließ, da er denselben nicht zu Hause fand, in dessen Wohnung eine Visitenkarte zurück. Als der General die Karte fand, befahl er, den Junker in Arrest zu nehmen. Dieser, über diesen Befehl sehr erstaunt, da er sich keines Vergehens bewußt war, begab sich sofort auf die Hauptwache und trat seine Haft an. Am andern Tage erschien der General in voller Uniform beim Junker und sagte demselben, er möge ihn entschuldigen, daß er ihn in Haft habe nehmen lassen. Er, der General, habe aber seine Adresse nicht gekannt und daher diesen Weg gewählt, um ihm eine Gegenvisite zu machen. Darauf gratulirte der General dem Junker zum Feste und entließ ihn aus dem Arrest.

— Den Angaben der „Police Gazette“ zufolge wurden in abgelaufenen Jahre 5840 Soldaten der britischen Armee fahnenflüchtig. Im Jahre 1878 betrug die Zahl der Deserteure 8399.

Ein gelehrter Ichthyologe giebt Winke in Betreff der besten Saison für ein gutes Lachsgericht und hat speciell den Elbe- und Moldaulachs im November und December als geradezu ungemießbar bezeichnet, dagegen den Rheinlachs in diesen zwei Monaten empfohlen. Der Elbe- und Moldaulachs steht in den Monaten Februar und März im Zenith der Vortuglichkeit seines Fleisches. Ebenso schreibt Brehm in seinem „Illustrirten Thierleben“: „Nur so lange es roth gefärbt ist, hat das Lachsfleisch Werth; weiß geworden gilt es bei Kennern nicht allein als wertlos, sondern geradezu als schädlich. Die Fischer an der Wehr nehmen keinen Anstand, Lachsleichen oder dem Austerben nahe Fische, falls die einen oder die anderen auch nur einigermaßen frisch erscheinen, aufzusammeln und zu verkaufen. So kommt es vor, daß gerade in den Monaten Januar, Februar und März von der Unterweiser aus die meisten Lachse in den Handel gebracht und von Unkundigen gekauft werden. Wer einmal von solchem Fisch gekostet hat, unternimmt das Wagniß gewiß nicht zum zweitemal, um so weniger — fügt Brehm hinzu — als der auch für solche Leichenfische geforderte hohe Preis von 2—4 Mark für das Kilogramm in keinem Verhältniß zu dem Unwerth des Fleisches steht. Billig ist das Lachsleichen überhaupt nur in Ostpreußen und Pommern, woselbst 80 Pfennige bis 2 Mark für das Kilogramm gefordert werden, wogegen man es in den Rheinländern mit 3—9 Mk., offenbar viel zu hoch bezahlt!“

### Reichsgerichts-Entscheidungen.

— Nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, V. Senats vom 29. November 1879, verliert der Hypothekengläubiger sein persönliches Forderungsrecht gegen den früheren Besitzer des verpfändeten Grundstücks, wenn er von dem ihm durch Eintragung in das Grundbuch gesicherten Rechte auf sofortige Zahlung der Hypothek bei nicht pünktlicher Zinszahlung innerhalb der diesen Ereignisse folgenden sechs Monate durch Erhebung der Hypothekenklage nicht Gebrauch macht. Selbst wenn der frühere Besitzer des verpfändeten Grundstücks den Gläubiger bittet, von seinem Rechte auf sofortige Zahlung keinen Gebrauch zu machen und die nachträglich gezahlten Zinsen vorbehaltlos anzunehmen, so verliert der Gläubiger dennoch bei der Gewährung dieser Bitte sein persönliches Forderungsrecht gegen den Bittenden.

### Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm nahm am 4. die üblichen Vorträge entgegen, empfang den zum commandirenden General des 5. Armee-corps ernannten General v. Pape und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Wirfl. Geh. Rath v. Wilmowski. Abends beehrten der Kaiser und die Kaiserin das Ballfest der Oberhofmeisterin Gräfin Perponcher. — Am 5. nahm der Kaiser den Vortrag der Hofmarschälle entgegen, arbeitete hierauf längere Zeit mit dem Kriegsminister v. Kamecke und dem General-Lieutenant von Albedyll und empfing den zum Vice-Admiral ernannten Director der Admiralität Batck. Abends findet bei den Majestäten im königlichen Palais der zweite diesjährige Hofball statt, zu welchem 650 Einladungen ergangen sind.

Daß außer Brausteuer und Börsensteuer auch eine Quittungssteuer dem Reichstage gehen soll, wird jetzt selbst von den Officiösen zugegeben, über Insektensteuer und Wehrsteuer scheinen die vorbereitenden Arbeiten noch im Rückstande. Mittlerweile erfährt die Nat. Ztg. über die Wehrsteuer das Folgende: Es ist beabsichtigt, jedem Manne, der vom Militair-Befreiung, also auch wegen körperlicher Gebrechen, für die Dauer der zwölfjährigen Dienstzeit alljährlich eine Steuer aufzulegen, und zwar bis zu einem Einkommen von 1000 Mk. jährlich 4 Mk. und dann mit einem festen Procentsatz von höherem Einkommen. Es ist berechnet worden, daß dadurch ein Ertrag erzielt wird, welcher die Wehrausgaben für den Militairetat nahezu deckt. Ob und wie weit nur diese Intentionen greifbare Gestalt gewinnen werden, bleibt abzuwarten; jedenfalls sind sie augenblicklich Gegenstand der Erwägung.

Die in der Militairvorlage in Aussicht genommene Vermehrung des deutschen Heeres bringt schon jetzt eine Sturmfluth von Petitionen kleiner Provinzialstädte um Ueberweisung von Garnisonen in Fluß. Beim Kriegsministerium sind bereits solche Petitionen eingegangen, in großer Zahl werden aber solche noch vorbereitet.

In dem Militairetat wird die Verwendung von Briefstücken zur Depeschbeförderung für das Nachrichtenwesen im Kriege als überaus nützlich erklärt und für erwünscht erachtet, in allen Festungen

Militärbrieftaubenstationen zu errichten. Hiermit erklärt sich Deutschland für eine Einrichtung, die Frankreich während des Krieges von 1870/71 ausgebildet hat.

Der Gedanke an eine Nachjession des preussischen Landtags soll vorläufig aufgegeben sein. Als der äußerste Termin, bis zu welchem der Landtag mit dem Reichstag zusammen berathen soll, wird der 21. Februar bezeichnet. Im Ministerium wird der definitive Entschluß davon abhängig gemacht werden, welchen Verlauf die Arbeiten in der Commission zur Vorberathung der Verwaltungsgeetze nehmen. Der Widerwillen gegen eine Nachjession im Monat Juni macht sich auf allen Seiten geltend.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am 4. vier Stunden lang mit der 2. Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. den Erwerb des Rheinischen und des Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Unternehmens für den Staat. Das Gesetz wurde schließlich nach den Commissionsbeschlüssen mit einer kleinen Aenderung angenommen. Die erste Berathung des Ges. Entwurfs, betr. den Ankauf der im Großherz. hessischen Gebiet belegenen Strecke der Main-Weier-Bahn und den Bau einer Eisenbahn von Cölbe nach Laasphe endete mit Verweisung in die Eisenbahn-Commission zur Vorberathung. Bei der vorgerückten Zeit erledigte das Haus nur noch die 1. und 2. Berathung des Ges. Entwurfs, betr. das Höferecht in der Provinz Hannover. Die Vorlage wurde nach Empfehlung durch die Abgg. v. Beuningen und Windthorst, obgleich vom Abg. Parisius bekämpft, in beiden Lesungen unverändert angenommen.

Am 5. ging das Abgeordnetenhaus nach Verweisung der „Allgemeinen Rechnung über den Staatshaushalt des 1. Vierteljahres 1877“ in die Budgetcommission zur Berathung des Kultusetats über. Auf längere Ausführungen des Abg. Windthorst erwiderte der Kultusminister v. Buttner, daß Preußen gewillt sei, den Conflict mit der römischen Curie auszugleichen, jedoch nur auf dem Boden der preussischen Landesgesetze, so daß die Landesvertretung ihr Votum dabei mit abzugeben habe. Es sprachen zu dem Titel „Minister“ noch die Abgg. v. Hammerstein, Löwe (Vochum), Strofer, Wiedwald, Windthorst und der Kultusminister, ferner die Abgg. v. Schorlemer, Knörde, v. Stablenwski, Stengel und schließlich der Abg. Dr. Falk, der seine Amtsführung gegen die Angriffe einiger Redner in längerer Darlegung verteidigte und die sichere Erwartung aussprach, daß die von ihm dabei vertretenen Grundzüge mit der Zeit doch zum Durchbruch kommen müßten. Schließlich, nachdem die Verhandlungen bereits einen sehr ernsten Character angenommen, wurde der Titel 1. des Etats bewilligt.

Alle jungen Leute, die sich freiwillig zum dreijährigen Militärdienst melden wollen, dürfte es interessieren zu erfahren, daß den Freiwilligen die Wahl des Truppentheils, bei dem sie ihrer Militärpflicht genügen wollen, in Zukunft innerhalb des ganzen deutschen Reichs (einschließlich Baiern) freisteht, während bisher die Wahl des Truppentheils nur innerhalb des Brigadebereichs gestattet war. Die bezüglichen Militärpflichten erhalten zu diesem Zweck im Musterungstermine Meldebüchlein ausgefüllt und können sich damit bei jedem deutschen Truppencommando zum Dienst Eintritt melden. Die Annahme und bezw. Einstellung der Freiwilligen ist natürlich davon abhängig, daß sie zu dem gewählten Truppentheil tauglich sind.

Die sächsische erste Kammer hat am 4. den Antrag der zweiten Kammer, bei dem Bundesrathe auf eine Aenderung des Gerichtsostengesetzes hinzuwirken, abgelehnt, nachdem der Justizminister einen solchen Antrag als verfrüht bezeichnet hatte. Am 5. hat die Kammer den Antrag des Präsidenten v. Zehmen, die Regierung solle beim Bundesrathe den Erlaß eines Reichsgesetzes gegen den Zinswucher befrworten, einstimmig angenommen.

In der bayerischen zweiten Kammer wurde am 4. der Gesetzentwurf über Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuchs in Betreff des Spielens in auswärtigen Lotterien in erster Lesung angenommen. Bei der hierauf fortgesetzten Etatsberathung wurde vom Ausschusse beantragt, bei den Ausgaben für Reichszwecke pro 1880/81 anstatt des in Anschlag gebrachten Matricularbeitrags von 16,300,000 Mark nur 16 Millionen zu bewilligen. Der Abg. Daller beantragte, die Bitte an den König zu richten, daß er der Bundesvorlage über Ergänzung des Reichsmilitärgesetzes, in so weit durch dieselbe das Septennat erneuert und die Militärlast vergrößert werde, seine Zustimmung im Bundesrathe nicht erteilen lassen möge. Der Präsident erklärte, daß er den Antrag in den nächsten Tagen zur Berathung auf die Tagesordnung stellen werde. Auf Antrag des Abg. Jörg wurde die ganze Etatpost von der Tagesordnung abgesetzt, damit dieselbe zugleich mit dem Daller'schen Antrage berathen werden könne.

Der württembergische Landtag ist am 4. vom Könige in Person eröffnet worden. Als erste und wichtigste Berathung in der gegenwärtigen Session wird in der Thronrede diejenige des Staatshaushalts bezeichnet. „Die wirtschaftlichen Zustände des Landes“, heißt es dann weiter, „geben zu außerordentlichen Maßregeln keinen Anlaß. Während der arbeitsame Stand der Weingärtner zu Meinem lebhaften Bedauern auch im letzten Jahre in Folge des sehr geringen Herbstetrags eine bittere Enttäuschung erfahren mußte, hat die sonstige Ernte in den meisten Gegenden des Landes einen befriedigenden Ertrag geliefert, welcher — Dank der göttlichen Vorsehung — schwerere Sorgen abgewendet hat. Auch auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes sind einzelne Zeichen wahrnehmbar, welche eine Besserung ihrer Lage hoffen lassen. . . . Den Wünschen nach möglicher Gleichstellung der Vorschriften über die Landtagswahlen mit denjenigen über die Reichstagswahlen wird durch eine Vorlage Meiner Regierung Rechnung getragen werden. . . . Zur Durchführung der auf dem Wege der kirchlichen Gesetzgebung angebahnten vollständigen Organisation der evangelischen Kirchengemeinden wird eine Vorlage an Sie gebracht werden. Eine weitere Vorlage wird dazu bestimmt sein, die betreffenden Fragen für die katholische Kirche des Landes zu regeln.“

Auf Grund des Socialisten-Gesetzes ist der Verein „Lieberzweig“ in Bodenheim verboten worden.

In der hessischen zweiten Kammer beanspruchte am 5. die Regierung die Bewilligung von 100,000 Mk. aus den bereitstehenden Mitteln der Staatskasse zur Linderung der Noth in den ärmeren Landesgegenden.

## Ausland.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde am 3. das Verwaltungsgeetz für Bosnien in der General- und Specialbehalte unverändert angenommen. Von dem Minister des Innern wurde ein Gesetzentwurf über die Ertheilung eines Vorschusses von 500,000 Fl. an Galizien vorgelegt.

In Dublin trat am 3. das städtische Comité zur Unterstützung der Nothleidenden zu einer Sitzung zusammen. Nach den dabei gemachten Mittheilungen sind bereits 41,155 Pfd. Sterl. eingegangen und 15,400 Pfd. Sterl. zur Vertheilung gelangt. Ferner wurden die von etwa 30 Bischöfen eingetroffenen Zuschriften mitgetheilt, in welchen die Beschuldigungen und Vorwürfe Parnell's zurückgewiesen werden.

Der italienische Kriegsminister Bonelli hat in Folge der Haltung, welche die dem Senat angehörenden Generale bei der Wahlsteuerdebatte der Regierung gegenüber eingenommen hätten, seine Entlassung eingereicht.

Die Pforte hat die der montenegrinischen Grenzregulirungs-Commission angehörenden türkischen Offiziere einberufen zur Bestimmung einer ausreichenden Entschädigung an Montenegro für eine Verzichtleistung auf Gussinje und Plawa. Der italienische Vorkämpfer Graf Corti hat der Pforte in dieser Angelegenheit die guten Dienste seiner Regierung angeboten und einen Austausch des Gebietes von Ruici-Kraina gegen Gussinje befristet.

In Bulgarien haben am 1. die Wahlen für die Nationalversammlung stattgefunden. Dieselben sind bei geringer Betheiligung in radikalem Sinne ausgefallen. Eine Menge Nachwahlen sind erforderlich. Die Partei Karaveloff behauptet, daß der Fürst Alexander vom Auslande aus abdanken wolle. Bei der bevorstehenden Reise nach Petersburg wird der Fürst Incognito in Zukunft antreffen, jedoch nur zwei Tage daselbst verweilen. Neben dem nominellen Leiter der Regierung während der Abwesenheit des Fürsten, Metropolitens Klement, wird der russische diplomatische Agent Davidoff die Geschäfte der Regierung mit bejahren.

Der nordamerikanischen Repräsentantenkammer ist am 2. ein Antrag zugegangen, in welchem der Präsident Hayes aufgefordert wird, den südamerikanischen Staaten, welche mit einander im Kriege begriffen sind, seine guten Dienste zur Herstellung des Friedens anzubieten. Ferner ist bei der Kammer der Antrag auf Bewilligung eines Kredites von 100,000 Dollars zur Unterstützung der nothleidenden Irländer eingebracht worden. — Der Ertrag der am 1. zum Besten der nothleidenden Irländer in den katholischen Kirchen New-Yorks veranstalteten Sammlungen beläuft sich auf circa 25,000 Doll. — Verhufs Aufnahme von Klänen und Rissen betreffs Herstellung des Panamakanals werden von Lessjeps jetzt 8 verschiedene Expeditionen ausgerüstet.

Das nordamerikanische Repräsentantenhaus hielt am 2. Abends eine besondere Sitzung ab, um dem britischen Parlamentsmitgliede Parnell Gehör zu geben. Der Präsident verlas zunächst eine Resolution, in welcher das Haus um sein Wohlwollen für Parnell ersucht wird; hierauf wurde der Letztere eingeführt und hielt eine Rede über die irische Agrarfrage und die Nothwendigkeit, die irischen Pächter in ihrem Bestreben, Grundgütern zu werden, zu unterstützen. Nur wenige Deputirte nahmen an der Sitzung theil, dagegen waren die Tribünen überfüllt. — Am 4. hat das Repräsentantenhaus eine Vorlage, betr. die Vertretung der Vereinigten Staaten auf der Fischereiconferenz in Berlin angenommen. — Der „New-York Herald“ zeigt an, daß er eine Subscription zur Unterstützung der nothleidenden Irländer eröffnet habe, und seine eigene Beisteuer 100,000 Doll. betrage.

## Die Ergänzung der Vorschriften über die Dienstbotenverhältnisse.

Der Gesetzentwurf, betreffend Ergänzung der Vorschriften über die Dienstbotenverhältnisse, war einer der ersten, welche dem Landtag in der laufenden Session vorgelegt wurden. Er gelangte bereits am 28. October v. J., dem Tage der Landtagseröffnung, in das Herrenhaus. Das Herrenhaus verwies den Entwurf an seine Justizcommission, deren Bericht am 12. Januar bei dem Präsidium einging. Nachdem das Herrenhaus seinerseits den Anträgen der Commission überall zugestimmt und nur einen einzigen Zusatz, sowie eine Resolution beschlossen hatte, gelangte der Entwurf am 23. Januar an das Abgeordnetenhaus, welches am 29. Januar in die erste Berathung eintrat. Auf der Tagesordnung war die zweite Berathung als unmittelbar der ersten folgend eventuell angelegt, das Haus vertagte jedoch die zweite Berathung, aber mit dem Beschluß, daß dieselbe ohne Verweisung des Gesetzes an eine Commission sogleich im Plenum stattfinden solle.

Es ist höchst wünschenswert, daß das Gesetz in der laufenden Session zum Abschluß gebracht werde.

Der Gesetzentwurf zerfällt in zwei Theile, von welchen der erstere die in den verschiedenen Gebieten der preussischen Monarchie geltenden Gesindeordnungen gleichmäßig durch Vorschriften gegen Contractbruch und über das Verfahren in Gesindevertragsachen ergänzt. Der zweite Theil dehnt einige Strafbestimmungen, welche seit dem Gesetz vom 24. April 1854 über die Verletzungen der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter in den älteren Provinzen des Staates bestehen und durch das Gesetz vom 6. Februar 1878 auch in der Provinz Schleswig-Holstein eingeführt sind, auf den Regierungsbezirk Wiesbaden aus.

Nachdem über die einreißende Lockerung des Gesindeverhältnisses vielseitige und zum Theil sehr begründete Klagen seit längerer Zeit erschollen waren, entschloß die Staatsregierung sich, einem der dringendsten Mißstände, nämlich dem Contractbruch, durch den eingebrachten Gesetzentwurf entgegenzutreten. Nun werden plötzlich Stimmen laut, welche

dahin gehen: die Klagen über das Gefinde seien alt; schlechtes Gefinde habe es immer gegeben; die Herrschaften trügen auch ihren Theil der Schuld; das Gefinde sei mancherlei Angehörig ausgesetzt; kurz, es sei am besten, nichts zu thun. Man vergißt, daß man mit solchen allgemeinen Bedenken dahin gelangen würde, den Schutz auch der werthvollsten und der starken Hand bedürftigsten Verhältnisse, ja überhaupt allen Rechts-schutz aufzuheben. Denn wie man denselben auch organisiren möge, die Mängel der menschlichen Natur wird man damit freilich nicht ausröten. Wohl aber vermag der Rechtschutz diese Mängel so weit einzudämmen, daß sie nicht die Ordnung der Gesellschaft beeinträchtigen und das Bestehen einer solchen unmöglich machen. Man übersieht ferner, daß das hier vorliegende Gesetz nicht einseitig zum Vortheil der Herrschaft, sondern daß es in ganz gleichem Maße zum wirksameren Schutz des Gefindes erlassen soll. Man übersieht endlich auch noch, daß es sich keineswegs um durchaus neues Recht, sondern hauptsächlich um die wirksamere Anwendung von Bestimmungen handelt, welche längst bestehen.

Es handelt sich um den Bruch des Dienstvertrages, bezüglich um die betrügerische Absicht schon bei der Eingehung desselben. Danach soll bestraft werden, wer sich als Diensthote an mehrere Herrschaften für dieselbe Zeit vermietet. Aber auch Diejenigen sollen bestraft werden, welche Personen, von denen sie wissen, daß sie anderen Herrschaften noch zum Dienste verpflichtet sind, vor Ablauf der Verpflichtung in den Dienst aufnehmen. Ferner soll die Polizeibehörde künftig darüber entscheiden, auf welcher Seite und welcher Art das Recht ist, wenn zwischen der Dienstherrschaft und den Dienstboten über die Erfüllung der aus dem Miethevertrag hervorgehenden Verbindlichkeiten Streit entsteht.

Es erhellet aus diesen Ausführungen, daß keine Rede davon ist, durch das vorgeschlagene Gesetz die Rechtstellung des Gefindes gegenüber der Herrschaft zu schmälern. Das Gefinde erhält durch den Weg der zeitlichen Beschwerde und Entscheidung dieselbe Beschleunigung der Sicherung seiner Rechte, wie die Herrschaft. Und was die Strafen gegen eine betrügerische Eingehung oder Lösung des Dienstvertrages betrifft, so treffen sie ebensowohl den beteiligten Dienstboten, als die Herrschaft, welche den Dienstboten dazu verleitet, oder in der rechtswidrigen Handlungsweise dadurch bekräftigt, daß sie dieselbe sich zum Nutzen macht. Es ist klar, daß ohne diese Befestigung des Dienstverhältnisses dasselbe aufgehört müßte, in seiner jetzigen Gestalt irgend einen Werth und Sicherheit zu bieten.

Von manchen Seiten ist ein besonderer Anstand an der Bestimmung des §. 7. genommen worden, welcher die Polizeibehörde berechtigt, einen zum Dienst verpflichteten Dienstboten, der sich der Verpflichtung entzieht, der Herrschaft zwangsweise zuzuführen. Man hat sich in Ausführungen ergangen, daß ein solches auf Zwang beruhendes Verhältniß der Herrschaft keinen Nutzen bringen könne u. s. w. Man vergißt dabei, daß es noch weit schlimmer ist, wenn sich unter den Dienstboten die Meinung verbreitet, daß es in ihrem Belieben steht, jedem Dienst ohne wesentlichen Schaden zu entlaufen. Die zwangsweise Zurückführung in den Dienst ist ein unentbehrliches Mittel, um den Beteiligten den Ernst des Verhältnisses einzuprägen, sowohl denen, welche geneigt sind, das Verhältniß leichtsinnig zu brechen, als denen, welche auf diesen Leichtsinne speculiren möchten. Das Mittel wird seltener erforderlich sein, wenn es gesetzlich besteht, als man es herbeiwünschen würde, wenn es dauernd vermisst werden müßte. Die Beforgniß, daß durch diese Bestimmung Dienstboten in die Lage gebracht werden könnten, Angehörig zu erben, ist ungegründet, da das Gefinde durch dasselbe Gesetz in die Lage gebracht werden soll, jederzeit die Hülfe der Polizei anzusuchen, welche wiederum durch dasselbe Gesetz in den Stand gesetzt wird, wirksam und schnell zu helfen.

## Der Kopf auf der Mauer.

Kriminalnovelle von H. Engelke.

(Schluß.)

„Das glaube ich dir,“ entgegnete der Oberpfarrer, „aber weist du denn nicht, daß Leut in Freude verkehrt werden wird. Aber hör' eins, die Fußspur dort, wo die rothe Brieftasche gelegen bis vor Helene's Thür, das ist mir denn doch mehr als unerklärlich —“

„Wir noch mehr das Verschwinden der Brechstange —“

In diesem Augenblick erschollen im Hause des Justizraths Stimmen und roth vor Zorn stürzte Frau Junkt in den Garten und eilte auf ihren Herrn zu.

„Wer hat es nun gesagt, wer hat nun wieder einmal Recht, Herr Oberpfarrer, habe ich es nicht immer gesagt, aber freilich, wir täuschen uns, unser Gesichtskreis ist zu eng, wir beurtheilen die Leute falsch, wir —“

„Aber was ist denn, Frau Junkt?“

„Sie haben ihn, die Polizei hat ihn, sie bringen ihn schon —“

„Wen denn, Frau Junkt, wen denn?“

„Den Trunkenbold, den Faullenzler, den Liederjahn, den Mausefieb, betrunken hat er in dem Chaussee-graben gelegen, betrunken hat er gestanden, daß er mit einer Brechstange die Kasse des Herrn Justizraths erbrochen, sie bringen ihn, ach ich habe ja gar nichts von dem Einbruch gewußt, ich hätte ja gleich gesagt, kein anderer als er —“

„Wer denn nur, wer denn?“

„Jetzt haben sie ihn visitirt, und da haben sie eine grün seidene Gelbbörze voll von Gold und eine Masse anderes Geld bei ihm gefunden, ach, das arme Mädchen, sie kann nicht dafür, sie ist seine Tochter, er hat ihr befohlen, die vergessene Brechstange ihm zu bringen, sie haben auch die Brechstange, sie haben das Mädchen —“

„Aber von wem sprechen sie denn, Frau Junkt,“ rief der Justizrath.

„Von wem, ich habe es ja so oft gesagt, vom Schuster Frank, seine Tochter ist ja Ihre Köchin, vom Schuster Frank, dem der Herr

Oberpfarrer den seinen Rock geschenkt hat, daß er sich bessere; trau, schau, wenn, habe ich immer gesagt —“

„Er ist es, kein Zweifel,“ riefen die beiden Freunde, „der Trunkenbold hat ja den schnarrenden Athem, den wir im Garten gehört.“

Die Fremde begaben sich jetzt in das Haus. Im Speisezimmer aber, in einer Ecke stand ein bleiches, liebliches Kind, das beim Eintritt der Männer das Gesicht in ihren Händen begrub, reden wollte und doch vor Schluchzen nicht reden konnte. —

„Kommen Sie, Frau Junkt,“ sagte der Oberpfarrer, „ich habe Ihnen im Garten etwas zu zeigen.“ Sie gingen.

„D der Schlingel, der Erzbbfiewicht,“ schrie Frau Junkt, „er hat Ihre Stiefeln angehabt, die Stiefeln, die Sie jetzt tragen, Herr Oberpfarrer, schon vor ein paar Monaten habe ich sie ihm zu einer kleinen Reparatur hingebacht, Sie wollten es ja nicht, daß ich zu einem andern Schuhmacher ginge. Heute ganz früh habe ich, weil es mir zu lange dauerte, sie endlich selbst geholt, wohl kam es mir gleich so vor, als ob mit den Stiefeln etwas geschgehen wäre, aber weil der Lederstiel auf dem Abhabe noch ebenso darauf saß wie damals, als ich sie hingebacht, und weil der kleine Riß reparirt war, habe ich nicht weiter darauf geachtet. Kein Zweifel, er hat sie bei dem Diebstahle getragen!“

Und so war es auch. Mächtern geworden gestand der Schuster sein Verbrechen im vollen Umfang. Er räumte ein, daß er, durch Trunk und Niederlichkeit heruntergekommen, zum Verbrechen gegriffen und Monate lang sich mit einem Einbrüche bei dem Justizrath getragen habe. Zu diesem Zwecke sei er öfters des Nachts über die Mauer in den Garten gestiegen, um eine Gelegenheit zu erpähen, den Justizrath bestehlen zu können, wenn dieser, wie das mitunter vorkam, verreiselt sein würde. Am Einbruchabend habe er sich noch spät in den Anlagen umhergetrieben, als er plötzlich Tritte vernommen, und in das Gebüsch tretend, den Justizrath an ihm vorbei den Weg nach dem Berge habe gehen sehen. Schnell entschlossen sei er nach Hause gelaufen, habe sich das Brechstein geholt, das Haus des Justizraths offen gefunden und sich sofort ans Werk gemacht.

Nachdem er zunächst den Schreibtisch erbrochen und die Hauskasse gefunden, habe er sich ein Licht, das auf dem Schreibtische gestanden, angezündet, sei in das Schlafzimmer gegangen und die große Kasse gewahrt worden. Der Deckel habe dem Drucke der Brechstange nicht widerstanden. Er erinnere sich, daß er eine Brieftasche, von welcher er aber nicht wisse, wo sie geblieben, und einen Beutel mit Gold genommen habe.

Dann habe er sich erinnert, daß das Fräulein in ihrer Kommode Geld habe. Seine in Dienste bei dem Justizrath befindliche Tochter habe ihm die Kundschaft des Fräuleins verschafft gehabt und er habe öfters Geld in Empfang genommen, welches das Fräulein aus ihrer Kommode ihm gezahlt. Schnell entschlossen habe er den ihm wohlbekannten Weg nach dem Zimmer des Fräuleins zurückgelegt und sei in deren Wohnstube getreten. Durch seine Geschäftsbejude in Kenntniß gesetzt, daß das Fräulein zwei Zimmer weiter nach dem Felde heraus schlafe, habe er keine Entdeckung fürchtend in angetrunkenen Wuthe mit seinem großen Schuhmachermesser die Kommode erbrochen und was er an Geld vorgefunden, gestohlen. Unmittelbar nach dieser That habe er zu hören geglaubt, daß die Hausthür unten geschlossen würde, schnell habe er das Licht gelöscht und sich durch die untere Thür des Hausflügels den Garten entlang über die Mauer entfernt. Gequält durch das Bewußtsein, die Brechstange vergessen zu haben und fürchtend, daß seine Tochter sie als sein Eigenthum erkennen würde, habe er sich dieser am andern Abend entdedt und sie beschworen, ihm am nächsten Vormittage, wenn sie zu Marke gehen würde, das Instrument mitzubringen. Seine Tochter habe dies auch gethan und ihm, der sich schon am frühen Morgen durch Braunwein die Gewissensbisse zu verdrücken gesucht, unterwegs die Brechstange eingehändigigt. Er glaube, er habe die Stange dann in den Bach geworfen.

Es war ein mächtig ergreifendes und erhebendes Gefühl, das den Oberpfarrer besetzte, als er wenige Wochen später seines Freundes und Helene's Aufgebot von der Kanzel verkündete. Ihm war es beschieden, beider Hände in einander zu legen, ihm war es vergönnt, noch zwei Kinder seines Freundes über das Taufbecken zu halten. Einige Jahre später ging der Oberpfarrer zur ewigen Ruhe ein. „Seid glücklich, vertraut auf Gott,“ das waren seine letzten gebrochenen Worte, die er den Geliebten seiner Seele zurief.

Frau Junkt zog nun zu dem Justizrath und verwaltete dessen Hauswesen so treu, wie das ihres ersten Herrn, bis an ihr seliges Ende.

Der Justizrath wurde alt, sehr alt. Der Himmel wollte es, daß er noch Enkel auf seinen Knien wiegen durfte. Nie trübte ein Wöllchen seinen Ghestand, und als er älter und älter geworden war, da kam es wohl vor, daß, wenn er, gestützt auf den Arm seiner Gattin, des Abends im Garten lustwandelte, er ausrief: „Sieh, Helene, da — da sah der Kopf über die Mauer!“

## Echtes Klettenwurzel-Del

von Carl Jahn.

Hoflieferant und Friseur in Göttingen.

welches das Ausfallen und frühzeitige Ergrauen der Haare verhindert, das Wachsthum derselben aber dermaßen befördert, daß in kürzester Zeit das schönste und kräftigste Haar zu sehen ist. Es belebt die bereits erlierbenden Haare von Neuem und ist das beste Toilettenöl, vorzüglich auch für Kinder. Jedes Glas ist mit abiger Kirma versehen und versehen mit Gebrauchsanweisung zu 75 Pf. und 50 Pf. in Merseburg allein echt zu haben bei Herrn Gustav Lott.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zurek in Merseburg.